

Abschein:  
Täglich früh 7 Uhr.  
Inserate  
werben angenommen:  
Mo. Abend & So., Sonn-  
tag bis Mittwoch  
12 Uhr:  
Marienstraße 13.

Anzeig. in die Blätter  
Sind eine erfolgreiche  
Verbreitung.  
Ausgabe:  
17,000 Exemplare.

## Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum des Herausgebers: Niessch &amp; Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Abonnement:  
Biertäglich 20 Ngr.  
bei unentgeltlicher Be-  
lebung in's Hand  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22½ Ngr.  
Einzelne Nummern  
1 Ngr.

Inseratenpreise:  
Für den Raum eines  
gespaltenen Seiten:  
1 Ngr.  
Unter „Eingesandt“  
die Seite 2 Ngr.



Dresden, den 25. August.

Der Geheime Rath und Ordinarius der Juristen-Facultät in Leipzig, Professor Dr. v. Wächter, hat vom Herzen von Anhalt das Großkreuz des Anhaltischen Hausordens Albrechts des Väter erhalten.

Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz haben sich gestern Abend halb 7 Uhr nach Leipzig begangen und werden heute einen in der Nähe von Borna bei Freiburg stattfindenden Cavalierianer bewohnen. In dem Gefolge Sr. Majestät befinden sich: der Kriegsminister Generalleutnant v. Fabrice, der Generaladjutant Generalleutnant v. Wiegeler, der Oberstallmeister Generalmajor a. D. v. Thielau-Hüttlin, der Hofmarschall Graf Bischheim v. Eschbach, der Generaladjutant Generalmajor v. Thielau und der Flügeladjutant Oberstleutnant Graf v. Key. Das Diner wird heute in Freiburg stattfinden und Abends wird Se. Majestät der König mit Gefolge nach Dresden zurückkehren, während Se. Königl. Hoheit der Kronprinz zunächst nach Großenhain geht, um am 26. August die 1. Cavaleriebrigade zu besichtigen, worauf am 27. August die Inspektion der 4. Infanteriebrigade bei Chemnitz und am 28. August die der 3. Infanteriebrigade bei Zwickau durch Se. Königl. Hoheit erfolgt. Se. Excellenz der Herr Kriegsminister begibt sich von Leipzig aus auf einige Tage nach Berlin, um den dort in der Nähe stattfindenden Manöver zu besuchen.

Der Dresdner Rath lädt einen dringenden Mahntag an alle die ergeben, welche sowohl die Grundzüge für den dritten Termint dieses Jahres, als auch die zu erwartende betreffende Servitanlage bis jetzt unberüchtigt gelassen haue. Das Wort „Execution“ dürfte sonst durch ein norddeutsches Bajonet verdeckt werden.

Bei dem Reitermanöver, welches Anfang voriger Woche vor dem Kronprinzen bei Großenhain stattfand, hatte ein Kompetent das Unglück, umgeritten zu werden und einen schnellen Tod zu finden. Er stürzte mit seinem Pferde, wobei er zweimal das Genick brach und einen Schädelbruch empfing; außerdem zerschlug ihm das Pferd den Brustkasten. Er war ein Bruder und von seinen Kameraden sehr geschätzter Mensch.

Von Herrn Prof. Dr. Wigard wird uns berichtigend mitgeteilt, daß nicht ein „gerade (d. h. zufällig) hier anwesender Mr. Laurentius“, wie es in dem Montagsblatt der Dresdner Nachrichten hieß, sondern der hier wohnhafte Herausgeber und Redakteur des „Dresdner Kurier“ Herr Dr. Voewenthal, den Vortrag über Alzander v. Humboldt in der deutsch-katholischen Gemeinde am 20. d. M. gehalten hat.

In Chemnitz wird durch An- und Umbau eine Riesenhalle errichtet, die ein ganzes Regiment aufnehmen soll. Der Consul des norddeutschen Bundes zu Bremen Ayres hat an das sächsische Justizministerium berichtet, daß im dortigen Jura vor wenigen Jahren ein gewisser Johann Traugott Uhlig oder Ullig, der früher Schäfer derselben gewesen, mit Entfernung einer Summe von 350 Thalern und einem Koffer mit Kleidungsstücken geflohen ist. Da vermutet wird, daß Uhlig aus Sachsen stamme, so macht das Dresdner Königl. Bezirksgericht alle Gerichts- und Polizeibehörden auf diesen Umstand aufmerksam. Es wäre doch möglich, daß irgendwo sich ein Ehe vorfinde.

Der wechselnde Witterung ungeachtet sind die Trauben in den Weinanlagen um Meißen ziemlich vorgerichtet und es sind sogar von den frühesten Sorten, Malmauer, im Laufe der vergangenen Woche schon über auf den Markt gebracht worden. Auch auf dem Rathausberg sind sich in den Gelenken reife Traubens von dieser Gattung. Die Weinbauer hoffen immer noch auf eine zuständenfallende Gente.

In einer Restauration auf der Amalienstraße lamen am Montag Mittag zwei Männer, die ziemlich abgerissen geblieben waren. Sie begaben sich in den Hof und bettelten an der dort öffnenden Türe, die zur Küche führte, um ein Mittagbrot. Die Wirthin schien die beiden als alte Kunden schon zu kennen und da sie nicht gewollt war, die alleinige Quelle zur Ernährung der beiden starlen, arbeitschweinen Leute zu sein, so erklärte sie ihnen, daß für heute die Speisplatte zerstört sei. „Ach, reden sie nich so albern, duame diese!“ Mit diesen Worten verabschiedeten sich die Bro. bei der Frau, die ihnen schon oft eine milde Geberin war.

Gestern Nachmittag wurde der Oberstleutnant Schön, Präses der Hauptgewehr-Commission, unter den üblichen militärischen Ehren und unter zahlreicher Begleitung zur Erde bestattet.

Vom 1. September an werden wiederum eine größere Anzahl Frauen mit der Anfertigung von Pulverpatronen im Feuerwerkslaboratorium beschäftigt werden.

Wie wir erfahren, sollen die Aktionen der Our-Bodenbacher Bahn in den ersten Tagen des September zur Reih-

nung ausgelegt werden. Das übernehmende Consortium besteht aus der böhmischen Compteha Lippmann Söhne in Prag, M. Schei Nachfolger und August Wolf hier. Diese Aktionen dürfen wahr sichtbar zu erwarten den großen Rentabilität auf eine glänzende Aufnahme durch das Publikum zu rechnen haben.

Im Bezug auf die von uns gestern gebrachte Notiz, nach welcher Se. Excellenz der Staatsminister a. D. v. Bechau das Portrait des Königs erhalten, erwähnen wir noch, daß dieses höchst gelungen und auf Porzellan, nicht auf Glas ausgeschmiedet ist. Es zeigt die Per. von Sr. Majestät in Dreiviertelrund dargestellt. Se. Maj. sitzt hier zu dem Portrait, das ihn in der neuen Uniform zeigt, selbst zu sitzen geruht. Das Bild ist vom Künstler selbst fünf Mal im Feuer gebrannt und von einem prachtvollen Goldrahmen aus d. Fabrik von Weiß über umschlossen.

Über die Oberschwester Dionysia im Kloster Marienstern berichtet das Dresden Journal: In verschiedenen Zeitungen ist wiederholt behauptet worden, daß in dem Kloster Marienstern eine Nonne eingesperrt gehalten und in barbarischer Weise behandelt werde. Diese Gefangenshaft dauerne bereits gegen 30 Jahre. Der Anlaß dazu sei die Geisteskrankheit der Nonne gewesen, diese Krankheit aber durch Strafenstrafen wegen Disciplinarvergehen, durch schlechte und grausame Behandlung entstanden; die Nonne sei in einer Zelle eingesperrt gehalten worden, welche den nothdürftigsten Ansprüchen nicht genüge und auf die Gesundheit schädlich einwirken müsse. Welche Art die übrige körperliche Pflege und Behandlung der Gefangenen gesessen sein möge, beweise die Thatthe, daß die zeitige Gesunde in Wohastin und Tobsucht verfallen sei. Die Zelle der Nonne grenze an die Badestube, bei feucht und kalt; die Dielen seien verfault. In der Wutz habe die Nonne den Probst gebissen, weil man sie gewaltsam aus Sachsen in ein böhmisches Kloster habe überführen wollen. In der letzten Julimwoche ist habe man sie aus ihrem Gefängnis, welches insgesamt gebaut und gewirtschaftet worden, erlöst und ihr eine ferndichere und gesündere Wohnung angewiesen. Die gnädige Frau (die Abbatissin) lasse ihr jeden Tag das Frühstück geben und gebe mit ihr zu weilen spazieren. Die Nonne spreche jetzt so ziemlich vernünftig und gehe auch mit den andern Nonnen auf das Tor. Als Grund ihrer Einsperrung wird auch noch angegeben, daß sie durch ihre Beziehungen zu der Abbatissin, welche mit ihr aus denselben Ort stamme, die Erfahrung ihrer Klosterschwestern sich zugezogen haben möge; sie sei bei der Abbatissin versteckt und verdeckt worden. Infolge dessen seien Zänkereien entstanden, welche zur Einsperrung der Nonne geführt hätten. — Die Staatsregierung hat dieser Angelegenheit die erste Aufmerksamkeit zugewendet und Ermittlungen über den Sachstand anzustellen lassen. Zu diesem Zweck hat das Justizministerium einen hohen Beamten abgesetzt, jedoch ist diese Abordnung ohne jedes Resultat erfolgt, und die Ermittlungen sind durch ihn bergstall bewilligt worden, daß sie für das Kloster völlig unerwartet eintraten, und ohne Unterbrechung, so daß irgend eine Verhinderung seitens des Klosters völlig ausgeschlossen war, fortgesetzt und beendet wurden. Diese Ermittlungen haben nun festgestellt, daß die Verdächtigungen des Klosters jeder Vorwürfung entbehren und als schwere Verleumdungen desselben erscheinen. Die Person, welche als die gemahnte Nonne bezeichnet wird, heißt Dionysia Gründl, ist im Jahre 1810 in Schlossendorf in Böhmen geboren, im Jahre 1834 als Oberschwester in das Kloster eingetreten und hat im Jahre 1838 als solche die Glubbe abgelegt. Sie ist wegen ihrer geistigen Unreinlichkeit Oberschwester geblieben, ihre Aufnahme in den Kreis und die Zahl der Ordensjungfrauen aber abgelehnt worden. Dieser Umstand sowie insbesondere ein sofort zu erwähnender Vorfall hat die von Hochmuth und Eitelkeit erfüllte Person schwer geträumt und in ihr eine geistige Verstimmung erzeugt, welche sehr bald in Geisteskrankheit überging. Jener Vorfall war folgender: „Eine mit der Dionysia aus demselben Orte gebürtige, mit ihr befreundete Nonne erlangte noch und nach der höheren Würden im Kloster und wurde entlich zur Abbatissin gewählt. Dionysia war der Meinung, daß sie eben so gut, ja noch mehr, als diese Nonne (Benedicta), zur Würde der Abbatissin sich eigne und ihr durch die Benedicta diese Würde auf ungerechte Weise entzogen werden sei. Sie ward daher von schwerem Griebe gegen die Benedicta erfüllt und sah in ihr ihre größte Feindin. Dieser Fall stiegerte sich bis zur Füge ihres Toes, von welcher sie noch jetzt befreit wird, obgleich Benedicta längst gestorben ist und eine andere Nonne den Stuhl der Abbatissin eingenommen. Dionysia versichert noch jetzt, daß sie berufen sei, den Stuhl der Abbatissin einzunehmen. Iwar sei die jetzige Frau Abbatissin eine „sehr liebe und brave Frau, die es sehr gut mit ihr meint“ (Worte der Dionysia selbst) aber doch „mit Unrecht“ Abbatissin; vielmehr sei sie Diejenige, welcher dieser Platz gehöre. Sie beruft sich dabei auf Erscheinungen des

Schusters des Klosters, der Jungfrau Maria, mehrer heiligen und verschiedener Geister, die durch das Fenster zu ihr in die Zelle gekommen seien und mit ihr gesprochen hätten; sie forderten sie auf, den Stuhl der Abbatissin einzunehmen und hierzu durch den Probst des Klosters vorbereitet zu lassen. Auch bezieht sie sich auf Gespräche mit Gott, welche sie sehr ausführlich mitteilte. Den Probst bestürmt sie wegen ihrer Vorbereitung fortwährend und ziemlich energisch mit Bitten, indem sie Befehle Gottes für sich geltend macht. Sie hat offenbar Visionen und Halluzinationen. Der abgeordnete Commissar hat längere Zeit mit Dionysia eingehend über diese Visionen und überkauft über ihre religiösen Wahnsinn unterhalten und hat die Ansicht des Klosterarztes bestätigt gefunden, daß sie an „Höhenwahn“ leide. Über ihre Behandlung hat sie in keiner Weise geklagt, vielmehr sehr zu freudig über sie geäußert und hierbei keine Zeichen von geistiger Verkrüppelung gegeben. Die Aufforderung zur Bewegung im Freien hat sie gegen den Commissar entschieden abgelehnt, da sie dazu keine Zeit habe, vielmehr fortwährend beten und arbeiten müsse. Unter Arbeit verleiht sie besonders die Unterhaltungen mit Gott. Aber die Möglichkeit, blieb im Klostergarten spazieren zu gehen, ist ihr vollständig gewährt. Ihre Zelle ist nicht verschlossen gewesen, als der Commissar sofort nach seiner Ankunft im Kloster ganz unerwartet zu ihr sich begeben hat und b. n. Gang zum Garten hat er ebenfalls großartig gefunden. Auch ist durch Zeugen festgestellt worden, daß Dionysia wiederholt von verschiedenen Personen zum Besuch des Gartens aufgefordert worden ist, jede solche Aufforderung aber unter Beziehung auf die Nothwendigkeit des Betens und Arbeitswurde gewiesen hat. In früherer Zeit hat Dionysia sich mehrmals an einzelnen Personen des Klosters vergriffen; ihre Thätsigkeiten haben in der Regel den Charakter boshafter Rauferei gehabt; sie haben sich dahin gesteigert, daß sie Holzscheite und Eisenstangen, welche leichter sie aufgebrochen, nach einzelnen Personen geworfen und dabei sich so ungedeckt benommen hat, daß es nur der Kötter des Klosters (ein starker Mann) gewagt hat, in die Zelle zu gehen und ihr jene Gegenstände wegzunehmen. Auch hat sie das Essen, welches die Küchenmädchen ihr gebracht, diesen öfters weggenommen, um es sofort durch das Fenster wegzuschüttern. In Folge dessen ist auf Anrathen des Klosterarztes die Unterbringung der Geisteskranken in eine Irrenanstalt zu Prag durch den Probst es Klosters eingeleitet und vorbereitet worden. Als sie jedoch aufgefordert worden, mit dem Probst und einem Rübenmädchen, dem sie sehr gewogen ist, eine Ausfahrt zu unternehmen, um sie auf diese Weise fortzuschaffen, hat sie es entschieden abgelehnt, mitzufahren, schließlich geworden, sie im Kloster zu belassen, und der Probst und die Abbatissin haben sich durch diese Bitten bewegen lassen, sie ferner im Kloster zu behalten und zu versorgen. Die Zelle, in welcher Dionysia sich befindet, ist im Parterre gelegen. Es ist unwahr, was über den Zustand derselben in den Zeitungen referirt worden ist. In nächster Nähe d. Zelle befinden sich noch andere Wohnungsräume, wie z. B. die Wohnung der Nonne und das Noviziat. Vergittert ist das Fenster, wie alle Fenster des Parterres, weil Fensterläden nicht angebracht sind; die Vergitterung ist eine solche, wie sie an Parterrefenstern ein Wohnhaus gewöhnlich ist. Die Zelle ist eben so geräumig, hell und mit Möbeln ausgestattet, wie die der Nonnen selbst. Jeder eine Feuchtigkeit ist in ihr nicht zu entdecken gewesen. Dionysia hat alle die Bequemlichkeiten in ihrer Zelle, welche den Nonnen eingeräumt sind. Auch zu geistiger Beschäftigung ist ihr Gelegenheit geboten; der Commissar sandt in ihrer Zelle, außer mehreren religiösen Büchern, auch eine Unterhaltungsschrift. Die Versorgung der Dionysia ist niemals eine weniger gute als die der übrigen Klosterjungfrauen gewesen, vielmehr hat man ihr außer den gewöhnlichen Klostermahlzeiten noch Manches gewährt, was jenen verboten wurde. Die Küchenmädchen haben dies übereinstimmend bestätigt. Der Commissar hat eine Mehrzahl von Personen, welche dem Kloster nicht angehören, aber mit dessen Einrichtungen und den dortigen Vorräten bekannt sind, abgehört, insbesondere sich auch über den Ton der Humanität und der Milde, der im Kloster unter allen Bewohnern derselben herrscht, sehr günstig ausgesprochen und versichert, daßnamerlich die Dienst- und Arbeitsleute des Klosters bei ihrer Befragung, bei welcher die einzelnen übrigens mit voller Unbefangenheit und allenfalls in Übereinstimmung mit den andern geantwortet, eine große Unabhängigkeit und Danbarkeit für das Kloster fundgegeben haben. Die Verdächtigungen, welche gegen das Kloster erhoben worden, sind hiernach als vollständig widerlegt anzusehen; sie haben nach der Versicherung des Commissars in allen Kreisen der mit den Verhältnissen des Klosters befaßten Umgebung eine tiefe Entrüstung hervorgerufen.

Auch in Bodenbach wurde dieser Tage zum Besten der Nachgläubigen der Berunglüften im Plauenischen Grunde eine Abendunterhaltung von dort lebenden Herren und Damen veranstaltet, wobei die Gesang und Musikauftritte sich der all-